

Pillenburger Nachrichten

mit illustrierter Gratis-Bellage „Neue Lesehalle“

Unabhängiges Organ

der werktätigen Berufsclassen in Stadt u. Land, des gewerblich. u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Preis für die einjährige Vergeltung: 10 Mk.
Raum 16 Hg., Kellner pro Hg. 4 Mk.
Anzeigen finden die beste Verbreitung.
Wiederholungen entsprechend Rabatt.
Druck v. Emil Lindig, Buchdrucker, Bert. v.

Nr. 137

Mittwoch, den 14. Juni 1916.

10. Jahrgang

Parlamentsschluß.

Unsere Parlamente sind alle in die Ferien gegangen. Der Reichstag hat sich gleich bis in den Herbst hinein verabschiedet, während der preussische Landtag noch einmal Ende Juni zu einer kurzen Tagung zusammenzutreten muß. Das letztere rührt daher, weil sich der vollständigen Erledigung der Steuervorlagen noch in letzter Stunde Schwierigkeiten entgegenstellten. Bekanntlich hatte das Abgeordnetenhaus die Steuervorlage der Regierung abgelehnt, daß die Geltungsdauer der Zuschläge nicht nur auf ein Jahr bewilligt werden sollte, während die Regierung eine solche bis zu dem ersten Auf Friedensschluß folgenden Jahre beantragt hatte. Wie es schien, sollte sich die Regierung trotz mancher Bedenken damit einverstanden erklären. Jetzt hat das Herrenhaus die Regierungsvorlage wiederhergestellt, so daß nun der schriftliche Bericht des Finanzausschusses des Herrenhauses abgemittelt werden muß, was erst Ende Juni geschehen soll. Nach Erledigung dieses Gesetzes dürfte dann auch der Landtag bis in den Spätherbst hinein vertagt werden.

Der Reichstag kann diesmal auf eine für die Kriegszeit ungewöhnlich lange Sitzungsdauer zurückblicken. Bei der langen Dauer des Krieges kann es nicht weiter wundernehmen, daß sich auch schließlich wieder andere Bedürfnisse geltend machen, die mit dem Kriege nur lose oder gar nicht zusammenhängen. Das ist bei einem so großen Staatswesen, wie es das Deutsche Reich ist, auch gar nicht anders möglich. Deshalb gilt auch diese letzte Tagung des Reichstages einer solchen, mitten im Frieden abgehaltenen, nur daß manchmal in der Erledigung ein schnelleres Tempo eingeschlagen werden mußte.

Bei dieser ganzen Sachlage kann man es verstehen, daß schließlich wieder die alten Parteigegensätze aufzuleben begannen, trotzdem man sich bei Beginn des Krieges hinwegsetzt hatte, alles zu vermeiden, was an die manchmal mühsamen Parteitänze der Friedenszeit erinnern mußte. Aus diesem Grunde hatten manche allerlei Äußerungen, schon während des Krieges eine ständige Angelegenheit wie das Vereinsgesetz in Angriff zu nehmen. Schließlich hatte sich auch die soziale Gesetzgebung nicht mehr ganz ausschalten lassen, und die schon lange einmütig verlangte Herabsetzung des Rentenalters war die Folge davon.

Im Vordergrund standen natürlich auch diesmal die unmittelbaren mit dem Kriege zusammenhängenden Dinge. Zwei handelte es sich in erster Linie um die weitere Erhöhung der finanziellen Kampfsmittel, die in der bisherigen noch nie dagewesenen Höhe von zwölf Milliarden bewilligt wurden. Gleichzeitig wurde durch die neuen Steuervorlagen verhindert, daß der Haushalt des Reiches während des Krieges ungünstig entwickle. Auch bei Erledigung dieses Gegenstandes haben wir zeitweilig die alten Gegensätze auftauchen.

Für manche mögen die Aussichten kommender schwerer innerparlamentarischer Kämpfe nach Friedensschluß etwas Unheimliches haben, sie sind aber schließlich ein gutes Zeichen dafür, daß das Volk auch während des Krieges am Blick für den inneren Zusammenhang der Dinge nicht verloren und sich die alte Spannkraft erhalten hat. Der Krieg steht weiter für uns günstig, so daß wir uns des Gelingen können. Und dieses Bewußtsein können wir wirklich aus dem ganzen Verlauf der Aussprachen und Verhandlungen gewinnen. Der Kanzler hat eine Reihe von großen Reden gehalten, die überall den Glauben verfestigen müssen, daß irgend etwas uns einen Frieden aufbringen kann, den wir nicht wollen.

Deutsches Reich.

Die Anklage gegen Liebknecht erhoben. Wie bereits bestimmt verlautet, ist gegen den seit dem 1. Mai in Haft befindlichen Reichstags- und Landtagsabgeordneten Rechtsanwalt Dr. Karl Liebknecht die Anklage wegen verurteilten Kriegsverrats auf Grund des Paragraphen 89 des Strafgesetzbuches erhoben worden. Die Verhandlung dürfte in nächster Zeit vor dem Berliner Kommandanturgericht in der Lehter Straße stattfinden. (W. T. B.)

Ausland.

Die Blockade Griechenlands bleibt bestehen? Athen, 10. Juni. Der „Times“ wird aus Athen gemeldet, daß die Alliierten ihre maritimen Maßnahmen trotz der von der griechischen Regierung verfügten Beschränkungen beibehalten werden. — Nach dieser Mitteilung scheint die Entente auf der Erfüllung noch weiterer Forderungen zu bestehen, bevor sie die Blockade Griechenlands aufhebt.

Gras Tisza über den Ausgleich. Im ungarischen Abgeordnetenhaus erklärte der Ministerpräsident Graf Tisza am 9. Juni auf eine Anfrage des Abgeordneten Apponyi über die Ausgleichsverhandlungen mit Österreich, die Regierung sei sich der Schwierigkeiten bewußt gewesen, die daraus entstünden, daß angesichts einer ungewissen Zukunft des Wirtschaftslebens Vereinbarungen getroffen werden sollten. Schließlich habe jedoch der Gesichtspunkt überwogen, daß man in wirtschaftliche Verhandlungen mit den auswärtigen Staaten nur eintreten könne, wenn die Monarchie vollkommenere Handelsfreiheit besitze. Deshalb müsse das wirtschaftliche Verhältnis zwischen Österreich und Ungarn auf eine feste Grundlage gestellt werden. Ein bloßes Provisorium

wäre eben eine Beeinträchtigung der Handelsfreiheit. Die Regierung beabsichtige, die Verhandlungen mit der österreichischen Regierung zu Ende zu führen. Eine parlamentarische Verhandlung solle jedoch womöglich erst im nächsten Reichstage stattfinden, es sei denn, daß der Zwang der Verhältnisse es zur gebieterischen Notwendigkeit mache, noch in diesem Abgeordnetenhaus die Ausgleichsvorlagen einzubringen. Ein verfassungsrechtliches Bedenken bestehe dagegen nicht, da allerdings das Mandat des gegenwärtigen Reichstages abgelaufen, aber in gesetzlicher Form verlängert worden sei. Der Reichstag habe somit nicht bloß das Recht, sondern auch die Pflicht, alle unerlässlichen gesetzlichen Maßnahmen zu treffen.

+ Hollands Kriegsbereitschaft.

Das Niederländische Hauptquartier veröffentlicht unterm 9. Juni eine lange Mitteilung an die Presse, in der die Frage beantwortet wird, ob die holländische Armee für den Fall eines Krieges hinreichend vorbereitet sei, und ob die Ausrüstung der Truppen und das ihnen zur Verfügung stehende Material den modernen Anforderungen entspreche. In der Mitteilung wird erklärt, daß es zwar nicht ratsam wäre, der Öffentlichkeit Aufschlüsse zu geben, die einem möglichen zukünftigen Feinde nützen könnten, daß aber nichts dagegen spreche, Daten bekanntzugeben, die die holländischen Soldaten davon überzeugen würden, daß sie einem Kriege mit Vertrauen entgegenblicken können. Sowohl die Regierungswirtschaften als auch private Fabriken arbeiten an der Erzeugung von Kriegsmaterial, so daß sich die Lage seit August 1914 bedeutend gebessert habe.

+ Zur Generalstreik-Bewegung in Norwegen.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 9. Juni wurde die Schiedsgerichts-Gesetzesvorlage gegen 6 Stimmen

angenommen; danach sollen Arbeitgeber und Arbeiter je ein Mitglied des Schiedsgerichts ernennen. Die Sozialisten hatten noch tagvorher Kundgebungen gegen die Schiedsgerichts-Gesetzesvorlage veranstaltet; der Demonstrationzug in Kristiania umfaßte zehn- bis fünfzehntausend Teilnehmer.

Kristiania, 10. Juni. Den Arbeitern der Landesorganisation und der norwegischen Arbeitgeber-Vereinigung wurde bis zum 10. Juni Frist zur Ernennung je eines Schiedsgerichtsmitgliedes nebst Ersatzmännern gewährt. Weiter wird jegliche Organisation einer Arbeitseinstellung oder der Fortsetzung einer solchen anlässlich von Streiks, die das Schiedsgericht angehen, verboten. Das Verbot tritt sofort in Kraft, soweit es die Organisation einer Arbeitseinstellung betrifft, und am 13. Juni, soweit es die Fortsetzung einer bestehenden Arbeitseinstellung betrifft. — Das Sekretariat der Landesfachorganisation hat beschlossen, für den 13. Juni einen Kongress der Landesorganisation einzuberufen. Der Kongress wird vor allem die Stellungnahme der Fachorganisation zum jetzt angenommenen Schiedsgerichtsplan behandeln. + Aber die bevorstehende Wirtschaftskonferenz der Entente

Schreibt der Londoner Vertreter des Pariser „Temps“ vom 9. Juni u. a., die Hauptfrage werde die sein, welche Handelsbeziehungen mit Deutschland die Alliierten am Tage nach dem Friedensschluß haben werden. Zu dieser Frage hätten die meisten Kabinette der Alliierten sich bisher merkwürdig zurückhaltend verhalten und es sorgfältig vermieden, sich für die Zukunft zu binden. Den entscheidenden Einfluß werde die englische Regierung ausüben; obgleich sie bisher in allen Erklärungen sehr vorsichtig gewesen sei, scheine sie heute in der Tat entschlossen zu sein, viel radikalere Maßregeln zu ergreifen, als man noch vor einigen Wochen erwarten konnte. — Die Erkrankung des englischen Finanzministers Runciman werde sicherlich nicht ohne Einwirkung auf das Ergebnis der Konferenz bleiben. Der Vertreter der „Temps“ erzählt dann des längeren Englands Pläne, die in ihren Hauptzügen auf eine nationale Handelspolitik nach dem Kriege abzielen mit dem Zweck, dem Eindringen der Deutschen eine Schranke zu ziehen. Man könne es als sicher ansehen, daß England nach dem Frieden seinen alten Grundsatz des Gefahrenlassens nicht wieder aufstellen werde; demnach müßten die alliierten Mächte auf der Konferenz über die zukünftigen Zollschranken schlüssig werden, die sie von den feindlichen Mächten trennen sollten. Sie würden eine Art riesiger Zollunion bilden müssen, welcher alle Staaten angehören würden, die für Freiheit und Recht die Waffen ergriffen hätten. Der Vertreter fragt hier allerdings zweifelnd: „Oder würde diese Zollunion vielleicht nur eine teilweise sein und nur eine kleine Zahl dieser Staaten umfassen?“ Für den Augenblick sei es indessen wichtig zu wissen, ob England, bevor es sich in eine wirtschaftliche Isolierung zurückziehe, bereit sein werde, die Vorschläge zu erwägen, welche die Alliierten ihm machen würden.

+ Salandra in Rom.

Bern, 10. Juni. Nach einer Meldung des Mailänder „Secolo“ wird die Lage des Ministeriums, statt sich zu klären, immer dunkler. Gestern früh fand ein dreistündiger Ministerrat statt, der sich ausschließlich mit der Haltung des Parlaments gegenüber der Regierung befaßte.

Neu politische Nachrichten.

In dem Prozeß gegen Kramarsch und Genossen haben die Verteidiger Nichtigkeitsbeschwerde gegen das Urteil des obersten Landesoberlandesgerichtes angemeldet. Bekanntlich hatte das Wiener Landesoberlandesgericht nach mehrmonatiger

erhellender Hauptverhandlung die beiden jugoslawischen Reichstagsabgeordneten Dr. Kramarsch und Dr. Kojin wegen Hochverrats und Verbrechen gegen die Kriegsmacht und den Sekretär des jugoslawischen Blattes „Narodni List“, Vincenz Gerolita sowie den Buchhalter Joseph Janajal wegen Verbrechen der Ausplünderung zum Tode verurteilt.

Seitens der türkischen Gesandtschaft in Berlin wird darauf aufmerksam gemacht, daß jeder türkische Unterthan im Alter von 18 bis 31 Jahren einschließlich nach dem neuen Gesetz militärpflichtig ist und sich ebenso wie diejenigen, bei denen 18 Monate und darüber seit Zahlung der Befreiungstage verstrichen sind, an das Kaiserlich türkische Generalkonsulat zu Berlin zu wenden hat. Die Militärpflicht erstreckt sich bis Oktober nach dem vollendeten 30. Lebensjahre.

Raum „Welt Parisien“ wird sich die französische Heereskommission in den nächsten Sitzungen mit einem Antrage befassen, die bisher als Sanitätsmannschaften verwendeten Geisteskranken in die Fronttruppen einzureihen.

Der schwedische Reichstag beendete am 9. Juni seine Session ohne amtlichen Abschluß, da es möglich ist, daß er noch in diesem Jahre wieder zusammenberufen wird.

Bei Beginn der Kammerung vom 8. Juni wurden zwei neue Interpellationen eingebracht, eine über die Vorgänge bei Verdun und eine „über die Mittel, welche die Regierung zu ergreifen gedenkt, um den Sieg zu sichern“; beide werden wahrscheinlich in Verbindung mit der von Roure in der geheimen Sitzung am 16. Juni erörtert werden.

Um zu verhindern, daß die Industrie der Verarbeitung von Palmkernen, die fast ausschließlich in Deutschland anfällig war, nach dem Kriege wieder dorthin zurückkehrt, hat die englische Regierung jetzt die Empfehlung des vor einem Jahr ernannten Komitees des Kolonialamtes aufgegeben, daß während des Krieges, und für 5 Jahre nach dem Kriege, ein Ausfuhrzoll von nicht weniger als zwei Pfund für die Tonne Palmkerne, die aus Britisch-Westafrika nach Asien außerhalb des britischen Reiches ausgeführt werden, erhoben werden soll.

Wie die niederländischen Zeitungen melden, hat die englische Regierung verfügt, daß in Ballast fahrende Schiffe nur dann englische Bunkerkohlen erhalten sollen, wenn sie aus Häfen nördlich von Bergen kommen oder nach Häfen fahren, die nördlich von Neugort liegen, oder wenn es sich um Tankschiffe handelt.

Aus einem englischen Weibbuch geht hervor, daß seit Beginn des Weltkrieges nicht weniger als vierundneunzig Kommissionen für die verschiedenen Kriegszwecke von der englischen Regierung in Betrieb gesetzt worden sind.

Nach einer an die neutralen Politikrichtungen gerichteten Mitteilung der russischen Regierung ist die Einfuhr von karbonisierten oder gebundenen Büchern in Rußland verboten. Dieses Verbot erstreckt sich auch auf die Sendungen an Kriegsgefangene. — Das „Kultur- und Ausland“:

Das römische Amtsblatt veröffentlicht eine Verfügung, durch die für verschiedene Kapitel im Budget des Kriegsministeriums Erhöhungen um 400 Millionen vorgenommen werden.

Die schweren Wochen.

Wiederholt und mit vollem Recht ist in der letzten Zeit darauf hingewiesen worden, daß die Periode, in der wir uns jetzt befinden, und die anschließenden Wochen den schwierigsten Versorgungsabschnitt im ganzen Jahr darstellen. An Brotgetreide verfügen wir — abgesehen von den neu eintreffenden ausländischen Zufuhren — nur über die zusammengeschmolzenen Restbestände der letzten Ernte, die zwar völlig ausreichen, uns aber keine sonderlich große Bewegungsfreiheit lassen. Weizen gilt mindestens bis zur Frühkartoffelernte (deren Ertrag ja auch begrenzt ist) von den Kartoffeln, gilt vom Zucker, dessen Vorrat vor der nächsten Campagne nicht vermehrt werden kann. Das Fleischangebot ist außerordentlich gesunken und wird — und muß auch noch längere Zeit niedrig bleiben; denn wir können es uns unter keinen Umständen leisten, in größerem Umfang auf Milch, Zucht- und Spannvieh zurückzugreifen, Wirkliches schlachtabares Vieh für den Fleischverbrauch ist, wie aus den verschiedensten Landesteilen immer von neuem berichtet wird, nach der Befriedigung der Ansprüche der Heeresverwaltung nur in ganz geringer Zahl vorhanden.

Der Fleischkonsum wird noch wochenlang auf ein Minimum herabgedrückt bleiben müssen, wenn wir nicht — und daran kann und darf an verantwortlicher Stelle niemand denken — die Grundlage unserer späteren Versorgung mit tierischen Nahrungsmitteln, die Grundlagen des Wiederaufbaus unserer vor dem Kriege so reichen Viehbestände gefährden wollen.

Unsere Sommerkost wird also fleischarm sein. Dafür werden uns bald große Mengen frischer Gemüse zu Gebote stehen, für deren zweckmäßige Verteilung, für deren organisierte Zuführung an die großen Verbrauchszentren, insbesondere durch die neugeschaffene Zentrale, die Reichsgemüsestelle, gesorgt werden wird. Die Stelle wird auch die Produktion fördern, darauf hinzuwirken suchen, daß der für den Gemüsebau in Betracht kommende Boden möglichst vermehrt und möglichst rest- und unterbrechungslos ausgenutzt wird. — Für die bessere Versorgung mit Butter und Fettstoffen hat, wie amtlich mitgeteilt wird, das Kriegs Ernährungsamt besondere, rasch wirkende Maßnahmen in Aussicht genommen. An sich sind gegenwärtig die Voraussetzungen für eine Steigerung der Buttererzeugung günstig.

Die Zusammenfassung unserer Mahlzeiten muß sich den besonderen Umständen, mit denen wir zu rechnen haben, anpassen; ihr Wert braucht deshalb nicht oder jedenfalls nicht in irgendwie bedenklicher Weise zu sinken. Daß auch mit dem, was vorhanden ist, kräftige und ausreichende Mahlzeiten für alle hergestellt werden können, werden die auf zentralisierter Küchenführung fußenden Speisegemeinschaften beweisen, deren Einrichtung in den größeren Städten im Auge ist oder bevorsteht. Wenn

Unter den gegebenen Verhältnissen die Schwierigkeiten und Unbequemlichkeiten der eigenen Küche zu groß sind, der nehme an ihnen teil. Die Speisegemeinschaften sind nicht als Einrichtungen für bestimmte Volkstassen oder Gruppen, sondern als Erleichterung und Versorgungssicherung für jedermann gedacht.

Die neue russische Entlastungs-offensive.

300 Kilometer Kampffront.

Zum Wiedereinsetzen der russischen Angriffsstätigkeit an der österreichischen Front wird uns von unserem militärischen Nr. 1-Mitarbeiter geschrieben:

Endlich hat die lang erwartete neue russische Entlastungs-offensive auf der ganzen österreichischen Front in großer Ausdehnung eingesetzt. Wenn wir auch bisher erst am Beginn einer Reihe neuer erbitterter Kämpfe auf dieser Front stehen und daher weder über die Ausdehnung noch über den Verlauf der neuen russischen Angriffe ein abschließendes Urteil jetzt schon fällen können, so lassen sich doch aus dem Zeitpunkt der Offensive und aus den langen Vorbereitungen immerhin recht interessante Schlüsse ziehen. Wieder und wieder hat die russische Heeresleitung die vom Bivouac aus so stürmisch verlangte Entlastungs-offensive aufgezogen und Frankreich wie Italien immer wieder verdrängt, indem sie nicht unterließ, auf ihre angeblich großartigen Erfolge im Kaukasus hinzuweisen. Inzwischen verschlimmerte sich aber die Lage der Italiener in so außerordentlichem Maße, daß nicht nur der Bivouac seinen Ruf nach noch dringender wiederholte, sondern Rußland selbst das Freiwerden starker österreichischer Kräfte nach Beendigung ihrer entscheidenden Siege in Italien befürchten mußte.

Unsere letzten militärischen Erfolge in Flandern und vor Verdun sowie der ungeheure Eindruck, den unser herrlicher Seesieg beim Stagerat bei den Neutralen, nicht zuletzt bei Rumänien, gemacht hat, legten Rußland endlich den Entschluß nahe, seine Offensive tatsächlich ins Werk zu setzen. Es ging dabei wohl von dem trügerischen Glauben aus — hierin in hohem Maße durch die ganze Presse des feindlichen Auslandes bestärkt —, daß sowohl unsere Kämpfe auf der Westfront wie die österreichische Offensive im Südwesten der Monarchie den Zentralmächten außergewöhnliche starke Verluste zugefügt und sie zur Enttöschung der Ostfront gezwungen hätten. Denn nur unter diesen Umständen konnten die Russen auf einen Erfolg ihrer Angriffsunternehmungen rechnen, da ihre blutige gescheiterte Märzoffensive ihnen die Unbezwingbarkeit einer ungezwungenen deutschen oder österreichischen Front vor Augen geführt hatte.

Hatten sie damals noch versucht, eine solche Front durch den ungestümen Anprall ihrer rücksichtslos ins Feuer gehenden Massen durchbrechen zu können, so zeigt die Einstellung zu ihrer jetzigen Offensive deutlich, daß sie ein verändertes Vorgehen diesmal zunächst vermeiden. Nachdem sie auf der österreichischen Front, besonders in Wolhynien, während mehrerer Tage eine starke Artillerie-tätigkeit, verbunden mit lebhaftem Minen- und Sappenkrieg, entfaltet hatten, haben sie auf der weit über 300 Kilometer langen Front zwischen Kolkoi am Dniestr und dem Bruch angegriffen. Eine derartige Angriffsfront beweist zunächst, daß es den Russen nicht gelungen ist, durch ihre Flieger-aufklärung oder ihre Artillerie- und Minenkämpfe schwache Punkte der österreichischen Linie zu entdecken, sie haben sich also diese Aufklärung durch Infanteriekämpfe gewaltsam zu erzwingen. Bisher haben sie aber überall vergeblich anzustürmen versucht und sind auf allen Punkten restlos abgeschlagen worden. Schon haben sich während dieses Kampfes mehrere besondere Brennpunkte der Schlacht herauskristallisiert: einer davon befindet sich bei Olva, 35 Kilometer nördlich von Czernowiz hart südlich des Dniestr. Diese Stelle war den Russen besonders vorteilhaft, einmal wegen des Rückenschutzes, den ihnen der Fluß bot, und ferner wegen der Bedrohung der bukowinischen Hauptstadt, die sie schon wegen der Rückwirkung auf Rumänien natürlich sehr gern erobern möchten.

Zusammenhängender scheinen die Kämpfe zwischen Tarnopol bis nördlich Dubno zu sein, wo bei Kozlow, bei Kowalew, bei Sapanow und nordwestlich Dubno, sowie bei Olva westlich Lugz heftig gestritten wird. Die Entfernung zwischen Kozlow und Olva beträgt etwa 150 Kilometer, also eine mächtige Angriffsfront; hier lodt

die Russen die Wiedereroberung der Buglinie und Dembergs, aber auch hier sind sie bisher nicht vorwärtsgekommen. Auf jeden Fall muß man noch mit weiteren harten Kämpfen rechnen, denen wir aber zuversichtlich entgegensehen dürfen, umso mehr als sie von unserer Heeresleitung seit langem vorgeesehen sind und daher auf wohl vorbereitete Abwehrstellungen, von an Zahl starken und an Tapferkeit glänzend bewährten Truppen verteidigt, stoßen werden....

Nach ihren eigenen Berichten der letzten Tage wollen die Russen allerdings an einer Stelle die österreichisch-ungarische Front in Wolhynien etwas eingedrückt, Luck besetzt und zahlreiche Gefangene gemacht haben. Von Seiten unseres Verbündeten liegt indessen bis zur Stunde eine Bestätigung nicht vor. Wer die verlogene Kriegsberichterstattung unserer Gegner und vor allem auch die der Russen kennt, tut daher gut, eine Bestätigung abzuwarten, ehe er den russischen Meldungen Glauben schenkt.

Der Krieg.

+ Siegreiche Kämpfe auf dem östlichen Maas-Ufer.

Großes Hauptquartier, den 10. Juni 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem West-Ufer der Maas wurde die Bekämpfung feindlicher Batterien und Schanzanlagen wirkungsvoll fortgesetzt.

Ostlich des Flusses setzten unsere Truppen die Angriffe fort. In harten Kämpfen wurde der Gegner auf dem Höhenkamme südwestlich des Forts Douaumont, im Chapitr-Walde und auf dem Jumin-Rücken aus mehreren Stellungen geworfen. Westlich der Feste Wang stürmten bayerische Jäger und ostpreussische Infanterie ein starkes feindliches Feldwerk, das mit einer Besatzung von noch über 500 Mann und 22 Maschinengewehren in unsere Hand fiel. Die Gesamtzahl der seit dem 8. Juni gemachten Gefangenen beträgt 28 Offiziere und mehr als 1500 Mann.

Auf dem Hartmannsweilerkopf holte eine deutsche Patrouille mehrere Franzosen als Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Deutscher und Balkan-Kriegsschauplatz. Bei den deutschen Truppen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung. (B. L. B.)

Heftige Artilleriekämpfe an der Maas.

1300 Russen gefangen.

Großes Hauptquartier, 11. Juni.

(B. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Maas heftige Artilleriekämpfe.

Die gestern gemeldete Beute aus den Angriffen östlich des Flusses hat sich noch um drei Geschütze und sieben Maschinengewehre erhöht.

Westlich von Marfisch wurde eine deutsche Patrouille, die in die französischen Gräben eindrang, einen Offizier und 17 Mann zu Gefangenen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Krowo stießen deutsche Erkundungsabteilungen in die russische Stellung vor; sie zerstörten die feindlichen Anlagen und brachten über hundert Russen als Gefangene sowie ein Maschinengewehr zurück.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 12. Juni.

(B. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne nördlich von Perthes drangen deutsche Erkundungsabteilungen in die französischen Stel-

ungen, machten nach kurzem Kampfe drei Offiziere und über hundert Mann zu Gefangenen, erbeuteten vier Maschinengewehre und lehrten planmäßig in die eigenen Gräben zurück.

Beiderseits der Maas unverändert lebhaftes Artilleriefeuer.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen der Armee des Generals Grafen B o t h m e r warfen russische Abteilungen, die nordwestlich von Buczacj (an der Strypa) im Vorgehen waren, wieder zurück; über 1300 Russen blieben als Gefangene in unserer Hand.

Im übrigen hat sich die Lage der deutschen Truppen nicht geändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

Die Offensive der Russen. — Italienische Vorstöße abgewiesen. — Der Monte Cemerle besetzt.

Wien, 11. Juni. (WTB.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Ostlich von Kolkoi hat der Feind vorgestern abends mit drei Regimentern das linke Stryp-Ufer gewonnen. Er wurde gestern durch den umfassenden Gegenangriff österreichisch-ungarischer Truppen wieder über den Fluß geworfen, wobei acht russische Offiziere, 1500 Mann und 13 Maschinengewehre in unsere Hand fielen.

Nordwestlich von Tarnopol eroberten wir durch Gegenstoß eine vom Feinde unter großen Verlusten erlangte Höhe zurück.

Im Nordostteile der Bukowina wurde wieder überaus erbittert gekämpft. Der Druck überlegener gegenseitiger Kräfte, die mit einem auch bei diesem Feinde einsetzenden rücksichtslosen Verbrauch des Menschlichen Materials angelegt wurden, machte es notwendig, unsere Truppen dort vom Gegner loszulösen und zurückzunehmen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener erneuerten ihre Vorstöße gegen einzelne Frontstellen und wurden überall rasch und blutig abgewiesen.

Auf dem Monte Cemerle griffen unsere Truppen die feindlichen Abteilungen, die sich nach dem Gipfel gehalten hatten, überraschend an, setzten sich in den Besitz des Berges und machten über 500 Gefangene.

Unsere Flieger beobachteten den Bahnhof von Clivio mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

H ö f e r, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Eines unserer Unterseeboote hat am 8. des laufenden Monats abends den von mehreren italienischen Zerstörern begleiteten großen italienischen Hilfskreuzer „Principe Umberto“ mit Truppen an Bord torpediert. Das Schiff sank binnen wenigen Minuten.

Flottenkommando.

Wien, 12. Juni. (WTB.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Nordosten der Bukowina vollzog sich die Lösung vom Gegner unter harten Nachkämpfen.

Eine aus Buczacj gegen Nordwest vorgehende feindliche Kraftgruppe wurde durch einen Gegenangriff deutscher und österreichisch-ungarischer Regimenter geworfen, wobei 1300 Russen in unserer Hand blieben. Auf der Höhe östlich von Wisniowczyk brach heute früh ein heftiger

In eiserner Zeit.

Kriegsroman von Charlotte Wildert.

(Nachdruck nicht gestattet.)

In ihrem traumhaften Gemache saß in einem tiefen Behnruhl am Fenster, von wildem Wein umrankt, Gräfin Wanda. Das feine Gesicht wandte sich sorgenvoll dem jungen Grafen zu, als dieser leise die Tür öffnete und ins Zimmer trat. Die feine, kunstvolle Handarbeit entfiel den Händen der Gräfin, als sie in das verführerische, bleich und angestrengt aussehende Angesicht ihres Neffen sah.

Was war da vorgefallen? Die kurze Zeit, seit dem sie in der Bibliothek die scharfe, hartnäckige Auseinandersetzung mit ihm hatte, hatte ihn fürchterlich verändert. Kaum, daß sie das sonst so durchgeistigte, lebensfrohe Gesicht wiedererkannte. „Franz?“ Belebend, wie im tiefen Mitleid kam es von ihren Lippen.

Ein Aufstöhnen aus einer vom Schmerz durchwühlten Brust und dann sank der stolze Graf von Brigidorf vor seiner Tante in die Knie, sagte bebend ihre garten, kühlen Hände und preßte sie auf seine heiße, glühende Stirn. „Tante — Mutter!“

Nichts anderes, als immer wieder diese Worte, kam stotternd, abgerissen von seinem Munde.

„Franz, um Gottes willen, was ist? Was ist geschehen? O Kind! Franz, erzähle mir doch alles, alles, sage es mir wie Deiner Mutter; sieh, wenn es irgend in meiner Kraft liegt, Dir zu helfen, so soll es geschehen, und sollte es die größten Opfer kosten; ich will Dich glücklich sehen, mein Kind, es schneidet mir ins Herz, wenn Du Dich unglücklich und unzufrieden fühlst! Aber, Franz, dieses Weib, diese Frau, Startell wird Dir nie, nie Glück und Zufriedenheit bringen, O, glaube es mir doch; ich täusche mich nicht!“

„Tante! O Gott! Nein, Du täuschst Dich nicht — o Gott — dieses Weib — diese Frau, die Du Schlangin nanntest sie — sie — hat — mich verwundet mit ihrem tödlichen Biß! O Gott, Mutter — Mutter!“

Der alten Dame standen Tränen, die aus einem tiefschmerzenden, edlen Herzen quollen, in den Augen. Tief verzückt

hatte sie den Kopf ihres Neffen zu sich empor; ihm tief und forschend in die Augen sehend, sprach sie leise: „Armes Kind, komm, schüttle mir doch dein gequältes Herz aus. Es wird Dir dann leichter, wenn ich Dir helfe den wilden Schmerz zu tragen, Dich halte, Dich stütze, Dich aufrichte, wie — Deiner Mutter!“

Franz von Brigidorf preßte andächtig einen Kuß auf die Hand der ehrwürdigen Dame, sah voll und klar zu ihr auf und erzählte ihr alles — nichts — nichts verschwiegen. Er erzählte, beugte sich sein Haupt tief auf die Brust, aus dem Auge der Gräfin aber rann langsam eine Träne über die gleichen Wangen und fiel hinab auf die heiße Hand Franz von Brigidorfs. Erschrocken sah er auf. „Mutter! Du weinst! Um mich? O Gott, Du sollst sie nicht umsonst geweint haben diese Tränen! O, Mutter — Du!“

Und er hob seine zitternde Hand empor, mit seinen Fingern die Träne, die ein treu, edelstehendes Herz um ihn geweint, fortwühlend. „O, keine Tränen mehr, geliebte Mutter, es soll noch alles wieder gut werden! Diese Erfahrung, die die erste, aber auch bitterste in meinem Leben war, hat mich um anderen Menschen umgewandelt. Ganz werde ich dieser Schlangin, den das Schicksal mir mitten in meinem Glückstadel verlegt hat, nie vergessen. Aber unter Deiner sorgenden liebenden Leitung werde ich daran zurückdenken, wie an ein Wundermärchen mit einem grausamen, harten Schluß, das der bitteren, grauen Wahrheit weichen mußte.“

Die Gräfin sah mit feinem, warmen Empfinden, daß die Wunde, die ihm das Leben geschlagen, doch noch zu blutig zu schmerzend war, und daß es doch noch einer langer Spanne Zeit bedurfte, bis diese Wunde geheilt, ganz geheilt war.

Die lindernden Balsam auf die brennende Wunde, sprach sie zärtliche, mütterliche Worte zu ihm, und Franz von Brigidorf lauschte ihnen, wie er als Kind auf dem Schoß seiner Mutter gelauscht hatte, den Worten, die so lauter mit ihm, so voll von Liebe und Güte in sein Herz drangen, die den wilden Sturm künftigen, der zerstörend darin tobte, und immer wieder kühlte er in überströmendem Dankgefühl die schranken Hände der Gräfin, die innig mit den seinen verschlungen waren. So saßen sie lange beisammen, die beiden Menschen, die der Sturm des Lebens zu Mutter und Kind vereint. — — —

Wit großen Augen starrte Phil von Gorbis auf die schlanke, elegante Karte, die ihm der Diener auf einem silbernen Tablett überreichte. „Franz von Brigidorf“ stand ganz einfach in schwarzen Buchstaben auf dem weißen Papier.

„Ich lasse den Herrn bitten!“

Was wollte Brigidorf bei ihm? Waren sie nicht Feinde? Was hatte er ihm zu sagen? Sollte etwa Diane Startell seinen Brief ihm gezeigt haben?

Mit kurzem Ruck öffnete sich die Tür und Graf Brigidorf trat rasch über die Schwelle. Beide Hände streckte er entgegen, die dieser sogleich erfaßte und herzhafte schüttelte. „Mein Freund!“ Fräulein, bebend kam es von Brigidorfs Lippen.

„Ja, Franz, Dein Freund bin ich noch, noch nie habe ich aufgehört, es zu sein!“

„Phil! Verzeih mir, ich war — war — o Gott, ich war — war —“

„Ein Fels!“ Lachend fiel Gorbis mit diesem freilich etwas rastlosen Ausdruck in die störende Rede des Freundes. „Na, muß's mir halt nicht krumm nehmen, Franzel, ich glaube, es ist tatsächlich so, wir waren alle Beide gewöhnliche Fels. Na, es kommt alles vor im Leben, aber es muß uns Erdensinder nicht dummern; im Gegenteil, es belebt uns. Das Leben ist so ein recht launiger Schmeißer, daß die Prügel bei ihm weit schmerzlicher trifft und bessere Wirkung hat, da doch wir Menschen aus jeder dieser Beulen eine nützliche Moral ziehen können. Nun, Franzel, was nicht so?“

„Doch, Phil, Du hast recht. Du bist ein alter Philosoph! Du sagst dieses Jammerleben auf der Erde ganz richtig an! Phil! dem, der diese Natur befißt; ich bin es nicht, doch ich Moral, und zwar eine gründliche, werde ich mir auch aus dieser Prügel, wie Du übrigens sehr richtig bemerkt, ziehen.“

Langsam saßen die Beiden, deren Freundschaftsband von neuem unaussprechlich fest geschlungen wurde, während Brigidorf seine Erlebnisse, die er von dem unglückseligen Duell an, die ganze Zeit über erlebt hatte, seinem Freunde erzählte.

(Fortsetzung folgt.)

Angriff unter unserem Geschützfeuer zusammen.
Westlich von Kozlow hoben unsere Streikkommandos
vorgehobenen Posten der Russen auf.
Nordwestlich von Tarnopol wird fortgesetzt heftig
gekämpft. Die mehrfach genannten Stellungen bei Wore-
schowa wechselten wiederholt den Besitzer. An der Krow-
niska herrschte gestern verhältnismäßig
Ruhe.
Westlich von Kolkli schlugen unsere Truppen einen
russischen Uebergangsversuch ab. Hier wie überall ent-
sprachen dem rücksichtslosen Massenaufgebot des Feindes
auch seine Verluste.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz ist
unverändert. In den Dolomiten und an unserer Front
zwischen Brenta und Esch wurden die Italiener, wo sie
angriffen, abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht
vom 11. auf den 12. Juni die Bahnstrecke San Dona
Westlich ausgiebig und sichtlich mit gutem Erfolg bom-
bardiert. Mehrere Volltreffer in die Lokomotivremise er-
reichten und auch das Arsenal in Venedig mit einigen Bom-
ben belegt. Trotz heftigen Abwehrfeuers sind alle Flug-
zeuge eingedrungen.

Flottenkommando.

+ Der türkische Heeresbericht.

Konstantinopel, 9. Juni. Amtlicher Bericht:

An der Irak-Front ist die Lage unverändert.
An der Kaukasus-Front wurde am linken Flügel
ein überraschender Angriff, den der Feind mit schwachen
Kräften unternommen hatte, mit Verlusten für den Feind
abgeschlagen. Eine unserer Abteilungen machte einen
heftigen Feuerüberfall auf schanzende feindliche Truppen,
vertrieb sie aus ihrer Stellung und besetzte diese.
An der Front bei Aden wurden zwei feindliche
Flugzeuge abgeschossen.
Von den anderen Fronten keine Meldungen von
Bedeutung.

+ John Bulls Sorgen um seinen Landkrieg.

Die Seeschlacht und die Tragödie von Lord Kitchener
dürfen uns, so schreiben die Londoner „Times“ vom
1. Juni, nicht zu lange von dem immer bedeutender
werdenden Charakter des Landkrieges ab-
lenken. Dinge sind jetzt im Gange, die den weiteren Ver-
lauf des Landkrieges in höherem Maße bestimmen können.
Wir können die Dimensionen der Kämpfe nicht genug be-
tonen, die jetzt bei Verdun ausgefochten werden. Dieser
gigantische Kampf nähert sich dem Höhepunkt, und wir
müssen ihn mit größter Aufmerksamkeit verfolgen.“ Der
Artikel erwähnt ferner die russische Offensiv- und führt
fort: „Die bulgarischen Bewegungen in Süd-mage-
donien werden immer verdächtiger. Es ist nicht anzu-
nehmen, daß die verhältnismäßige Ruhe an der Front von
Saloniki noch lange andauern kann. Schließlich ist zu
bemerkend, daß der Feldzug in Mesopotamien mit
dem Fall von Kut nicht zu Ende ist. Jetzt, wo das
Kupfer-Beden teilweise schiffbar ist, können uns die tür-
kischen Berichte über die Bewegungen bei Rasirich nicht
gleichgültig lassen. Die englische Regierung muß sich
schleunigst versichern, daß die ziemlich isolierte britische
Garnison bei Rasirich nicht auch eingeschlossen wird.“

+ U-Boot- bzw. Minenopfer?

Haag, 9. Juni. (Drahtmeldung des Sonderbericht-
erstatters der „Tgl. Rdsch.“) Die „Daily News“ melden:
Der englische Dampfer „Whitgift“ (4397 Tonnen) wird
von „Bogda“ als verloren betrachtet.

Paris, 9. Juni. Wie „Petit Journal“ meldet, be-
fürchtet man in Nantes den Untergang des großen fran-
zösischen Dreimasters „Ernest Reger“, der im Februar
Südfrankreich verlassen hat und längst überfällig ist. Aufge-
fundene Wracktrümmer lassen vermuten, daß das Schiff
bei Quessant auf eine Mine gelaufen und mit samt seinen
35 Mann untergegangen ist.

+ Versenkung eines italienischen Truppen-Transport- Dampfers.

Rom, 10. Juni. (Meldung der Agenzia Stefani.)
Zwei feindliche Unterseeboote griffen am Donnerstag
abend in der unteren Adria einen italieni-
schen Transport an, der aus drei Dampfern mit Truppen
und Kriegsgerät bestand. Der Transport war von einem
Geschwader Torpedobootzerstörer begleitet. Die Unter-
seeboote wurden unverzüglich angegriffen; es gelang
jedoch, Torpedos abzufeuern, deren einer den
Dampfer „Principe Umberto“ traf. Der Dampfer ging
trug der Rettungsmittel, über die der Transport ver-
fügte, und trotz schneller Hilfe von selten anderer auf der
Bühne befindlichen Einheiten in wenigen Minuten unter.
Die Verluste sind noch nicht genau bekannt. Dem Ver-
nehmen nach bestand ungefähr die Hälfte der mit dem
Dampfer Untergegangenen aus Militärpersonen.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, den 13. Juni 1916.

Die Hauschlachtungen sind im Regierungsbezirk
Wiesbaden wieder erlaubt, indem der Herr Regierungs-
präsident seine Bekanntmachung vom 13. April 1916 über
den Verbot der Schlachtungen von Rindvieh, Schafen und
Schweinen für den eigenen Wirtschaftsbedarf des Vieh-
halters (sog. Hauschlachtungen) aufgehoben hat. Die
Hauschlachtungen unterliegen aber der Genehmigung des
Gemeindevorstandes.

Bei den preussisch-hessischen Staatsbahnen sind
zur Zeit über 36 000 Frauen und Mädchen beschäftigt,
wobei zwar in den Werkstätten, im Bahnbau und in den
Werkstätten, bei der Wagen- und Bahnsteigreinigung. Fer-
ner sind weibliche Bedienstete mit guten Schulkenntnissen
in den Büros, Güter- und Eilgutabfertigungen, im Tele-
graphen- und Telephonien tätig. Überall haben sich
die weiblichen Bediensteten durchweg bewährt.

Entlassung Nichtkriegsverwendungsfähiger. Auf
ein vom dem fortschrittlichen Abgeordneten Waldstein dem
Kriegsministerium mitgeteiltes Schreiben aus dem Felde
über die Einstellung und Beschäftigungsart nichtkriegs-

verwendungsfähiger Mannschaften hat das Kriegsmini-
sterium unterm 20. Mai erwidert, daß die stellvertretenden
Generalkommandos bereits seit November 1915 ange-
wiesen seien: a) entbehrliche, nicht kriegsverwendungs-
fähige Mannschaften aus den Ersatzbataillonen zu ent-
lassen; b) vor der Einziehung nicht kriegsverwendungs-
fähiger Mannschaften zu prüfen, ob der militärische
Nutzen den etwa entstehenden sozialwirtschaftlichen Schä-
den rechtfertigt, und c) durch geeignete Kontrolle der
Durchführung den Maßnahmen zu a) Nachdruck zu ver-
leihen. Außerdem hätten seit Anfang dieses Jahres ein-
gehende besondere Ermittlungen darüber stattgefunden,
welche garnison- und arbeitsverwendungsfähigen Mann-
schaften bei den Ersatztruppenteilen durch weitgehende
Einschränkungen und Umgestaltungen des Garnisondien-
stes verfügbar zu machen seien. Die Entlassung einer er-
heblichen Anzahl von Mannschaften zur Aufnahme nüt-
zlicher Kriegsarbeit sei in die Wege geleitet.

Herabsetzung der Höchstpreise für Mastkälber.
Der Zentral-Viehhandelsverband hat die ihm angeschlos-
senen Viehhandelsverbände ersucht, die Preise für Kälber
vom 1. Juni ab um 10—20 Mark für den Zentner herab-
zusetzen. Für schwerste Ware (Mastkälber und Doppel-
lender über 200 Pfund Lebendgewicht) dürfen von jetzt
ab nur noch 120 Mark statt wie bisher 140 Mark für den
Zentner gezahlt werden. Die Herabsetzung ist erfolgt,
um der in letzter Zeit sehr stark hervorgetretenen Neigung
zur Abstoßung der Kälber, die der Aufzucht gefährlich zu
werden drohte, entgegenzutreten. Namentlich soll der
Anreiz zur Mastung schwerer Kälber, zu der auch viel
Milch und Eier verbraucht werden, vermindert werden.

Bohnen nachlegen. Vielfach sind die aufgegan-
genen Bohnen bis auf die Samenlappen durch Erd-
flöhe verwest. Diese Bohnen erholen sich nicht wieder,
sondern sind sobald wie möglich durch Nachlegen zu er-
setzen. Das beste Mittel gegen Erdflöhe besteht übrigens
im Ueberstreuen der Beete mit Osenruß oder Sägespänen
und beständigem Feuchthalten durch Ueberbrausen mit
abgestandnem Wasser.

Für die bevorstehende Erntezeit sei den Land-
leuten das Zustandekommen von Arbeitsgemeinschaften
empfohlen. Eine Beurlaubung der feldgrauen Landwirte
in ähnlichem Umfang wie für die Frühjahrserntezeit
kann für die Heu- usw. Ernte, auch für die Haupternte
nicht erwartet werden.

Frankfurt a. M., 12. Juni. Die städtische Schweine-
mästerei hat mit der Einstellung von 377 Jungschweinen
in den Niederhöfen einen verheißungsvollen Anfang ge-
nommen. Die Aufzucht gestaltet sich verhältnismäßig
recht billig, da die sechs städtischen „Schweinemaschinen“
ununterbrochen aus der ganzen Stadt Küchenabfälle in
reichem Maße herbeifahren. In den nächsten Tagen
treffen zahlreiche neue Schweine ein.

Frankfurt a. M., 12. Juni. Aus Anlaß seiner
Silbernen Hochzeitfeier stiftete der Direktor des Kepler-
bundes, Herr Farrer Teudt, dem Vereinshause „Wit-
tenberger Hof“ eine große Geldsumme. Der Spender,
der früher hier als Pfarrer amtierte, ist der Gründer des
„Wittenberger Hofes“.

Münster, 12. Juni. Zur Förderung der Kaninchen-
und Ziegenzucht bewilligte die Stadtverordnetenversam-
lung 2000 Mark.

Niederlahnstein, 12. Juni. Beim Ueberfahren
der Bahnstrecke wurde der 14jährige Sohn des Lokomotiv-
führers von einem Schnellzuge überfahren und sofort
getötet.

Aus dem Reich.

Das erste Geschäftsjahr der Zentral-Einkaufs-
gesellschaft. In einer in Berlin abgehaltenen Sitzung
nahm der Aufsichtsrat der Zentral-Einkaufsgesellschaft,
dem Vertreter der Regierung, der Städte, der Landwirt-
schaft, des Handels und der Industrie angehören, den
Bericht des Vorstandes über das erste Geschäftsjahr ent-
gegen und genehmigte einstimmig die Bilanz. Dividenden
oder Lantien wurden nicht verteilt. Nach eingehender Er-
örterung der Geschäftslage und der mehrfach in der Öffent-
lichkeit über die Geschäftsführung laut gewordenen Klagen
wurde dem Vorstande das Vertrauen und die Anerkennung
für seine erfolgreiche Tätigkeit ausgesprochen. Besonders
wurde festgestellt und anerkannt, daß die Geschäftsleitung
verstanden habe, beim Verkauf von Waren im Einstands-
werte von 1 1/4 Milliarden Mark einerseits die Gesellschaft
vor Verlusten zu bewahren und andererseits, dem Grund-
satz der J. G. O. als einer gemeinnützigen Organisation
entsprechend, einen nennenswerten Gewinn abzuschließen.
Nach diesem Grundsatz sollen die Geschäfte der Gesell-
schaft weiter verwaltet werden. (W. F. B.)

Baherleichterungen bei Sommerreisen nach
Oesterreich-Ungarn. Im Interesse des Sommerreise-
verkehrs nach österreichisch-ungarischen Bade-, Kur- und
Sommeraufenthaltsorten sollen nunmehr im Einver-
nehmen mit den zuständigen militärischen Behörden ge-
wisse Erleichterungen für die Bahnbefahrung ein-
treten. Die Bahnbeförden sind angewiesen worden
für die Erteilung von Reisepässen für diese Zwecke
die Begründung einer sommerlichen Erholungsreise
als ausreichend anzusehen, wenn im übrigen die
Voraussetzungen für die Gewährung eines Passes erfüllt
sind. Von der Vorlage besonderer Zeugnisse oder
ärztlicher Bescheinigungen kann bei völlig unbedenklichen
Personen abgesehen werden. Die Bahnbeförden sollen
ferner ermächtigt werden, durch einen Vermerk auf dem
Reisepaß den Bahnhaber für die Rückreise nach Deutsch-
land von der Einholung eines Sichtvermerks (Visum) bei
einem deutschen konsularischen Vertreter in Oesterreich-
Ungarn zu befreien. Die militärischen Behörden, insbe-
sondere die stellvertretenden Generalkommandos der
Brenztruppen und die Kriegsministerien von Bayern und
Sachsen, sind ersucht worden, diesen Bahnerleichterungen
beim Grenzübergang für Hin- und Rückreise anzuerkennen.
(W. F. B.)

Beurlaubung von Schulkinder für die Obst-
ernte. Nach seinem Erlass vom 12. Juni 1915, wonach
ältere Schulkinder für die Dauer des Krieges auch für
die Obsternte auf Antrag zu beurlauben sind, will der
Unterrichtsminister für das laufende Jahr besonders
sorgfame Beachtung gesichert wissen. Nach Lage der
Verhältnisse muß verhütet werden, daß auch nur
keine Teile der Obsternte unbenuzt bleiben oder
verkommen, weil Obst und die daraus hergestell-
ten Dauererzeugnisse, Obstmus, Obstgallert und Obst-

saft als Ersatz für Butter, Schmalz, Margarine und
andere Pflanzen- und Tierfette von größter Bedeutung
für die Volksernährung sind. Sehr viele Obstzüchter sind
mit ihren Gehilfen und Arbeitern zum Heere eingezogen.
Schulkinder können daher durch ihre Mithilfe bei der Obst-
ernte wertvolle Dienste leisten.

Gleichzeitig bringt der Minister den Runderlaß vom
15. Mai 1915, betreffend Bekämpfung der Obst- und Ge-
müßschädlinge und Bewertung der Erzeugnisse des
Waldes für die Volksernährung erneut in Erinnerung.
(R. E.)

Wie Deutschland die kleineren Völker „nachtet“.
Aus Warschau wird gemeldet: „Die deutschen Okupa-
tionsbehörden haben die Wiedereröffnung des im Jahre
1907 durch die russische Regierung geschlossenen polnischen
Schulvereins zugelassen. Der wieder ins Leben tretenden
Institution wurde nun gestattet, überall in Polen Zweig-
niederlassungen, Elementar-, Mittel- und höhere Schulen,
Bibliotheken usw. zu gründen und zu unterstützen, des-
gleichen Vorträge und Vorlesungen zu veranstalten und
pädagogische und wissenschaftliche Zeitschriften heraus-
zugeben.“

Vermischtes.

Gott die Ehre!

(Zum Nordseeflug und Tode Kitcheners.)

Wer herrscht über alle die Länder und Meere,
Die fragen und starren in Waffen und Wehre?
Wer läßt sich noch stets — ob in Wogen und Winden,
Ob drin in der Stille des Kammerleins — finden?
Wer ist es, der Himmel und Erde gebietet,
Ohn' dessen Befehle kein Ozean wüthet,
Und der doch viel lieber gar sanft mit uns redet
Als gütiger Vater zum Kinde, das betet?
Wer ließ jetzt der Engländer Flotte zerschellen?
Wer gab unseres Todfeinds Beidnam den Wellen? —
Wen suchen die Frommen in Sturm und in Stille,
Weil überall zeigt sich ein höherer Wille? —

Du, Gott, bist Schöpfer, Juchmeister und Retter,
Ob rasende Stürme, ob heiteres Wetter!
Hilf, Herr, daß im Glück wir nicht werden vermess'n,
Daß wir nicht dem Geber zu danken vergessen!
Karl Thüning.

Geschichtskalender.

Mittwoch, 14. Juni. 1813. Vertrag der Verbündeten mit
England in Reichenbach abgeschlossen. — 1828. Karl August,
Großherzog von Sachsen-Weimar, † Gräblich bei Torgau. — 1878.
Friedrich von Raumer, Geschichtsschreiber, † Berlin. — 1915. Neue
sehr schwere Niederlage der Franzosen zwischen Elvin und Arras.
Ihre mit ungeheurem Kraftaufwand vorgetragenen Angriffe brachen
unter „schwersten Verlusten“ zusammen. — Die offene Stadt Karls-
ruhe i. Bad. wurde von einem französischen Flugzeuggeschader mit
Bomben beworfen. Ein Bürger getötet, sechs verwundet. — West-
lich Schmale stürmten deutsche Truppen das Dorf Dautzow. 4 Offi-
ziere und 1680 Mann gefangen. — An der Front Dpowa-Kol-
warja werden die vordersten russischen Gräben von den Deutschen
gestürmt. Am Drzge nehmen unsere Truppen das Dorf Jedno-
woje, die Gzermowa-Gora und die Brücke östlich davon im Sturm.
— Die russischen Truppen südlich der Bahn Przemysl-Bernberg
werden zum Rückzug gezwungen. — Die Truppen des Generals
v. d. Marwitz nehmen Mosziska. — Der rechte Flügel des Ge-
nerals v. Vinsingen — Truppen der Armee des Erzherzogs Joseph
Ferdinand bringen nach Besinnahme von Slenawa in nördlicher
Richtung vor und nehmen Schloß und Weilerhof Wiszowice. —
Die Armee v. Rodensen dringt unter schweren Kämpfen beiderseits
Krasowles auf Deszjce vor. — Erfolgreiche Versuche der Italiener,
bei Tolmein und Plava vorzudringen. — An der Rärnischon
Grenze flücht Kaiserlicher Landjäger den Al. Pol.

Letzte Nachrichten.

Das Ministerium Salandra gekürzt.

Ein Mißtrauensvotum der Kammer.

Rom, 10. Juni. (WTB.) Meldung der Agenzia
Stefani. Während der Diskussion in der Kammer über
die provisorischen Budgetzwölstel hielt Ministerpräsident
Salandra eine Rede, in der er die internationale und
die militärische Lage auseinanderlegte und über die Po-
sition der Regierung Erklärungen abgab. Nach seiner
Rede erklärte sich Salandra mit der Tagesordnung
Luciani einverstanden, die lautete: Die Kammer hat
Vertrauen zu den Maßnahmen der Regierung und be-
willigt die provisorischen Budgetzwölstel. Salandra hat,
hierüber namentlich abzustimmen. Nach mehreren Er-
klärungen über die Abstimmung lehnte die Kammer in
namentlicher Abstimmung mit 197 gegen 158 Stimmen
den ersten Teil der Tagesordnung „Die Kammer hat Ver-
trauen zu den Maßnahmen der Regierung“ ab.

Die Demission des italienischen Kabinetts.

Bern, 11. Juni. (WTB.) Meldung der Agenzia
Stefani. „Messaggero“ berichtet: Unmittelbar nach der
gefrühten Kammer Sitzung berief Salandra die Minister
zusammen. Nach kurzem Meinungsaustausch wurde man
sich über die Demission des Kabinetts schlüssig. Salandra
wird die Demission am Montag der Kammer und am
Dienstag dem Senat bekannt geben. Nach dem Minister-
rat versetzte Salandra eine lange Depesche an den
König, der heute abend oder morgen früh in Rom
eintreffen wird, um die üblichen Besprechungen zu be-
ginnen.

Berlin, 13. Juni. Der bekannte römische Korrespon-
dent des „B. Z.“ telegraphiert: Die Lage ist so kon-
fus, daß niemand mit annähernder Sicherheit zu sagen
weiß, wer an Salandras Stelle treten wird. Die Rück-
kehr Salandras und Sonninos ist ziemlich unwahrschein-
lich, es sei denn, daß die Bildung eines anderen Mi-
nisteriums sich als unmöglich erweise.

Weilburger Wetterdienst.

Wettervorhersage für Mittwoch den 14. Juni: Ver-
änderliche Bewölkung, zeitweise trübe mit Regenfällen,
fortgesetzt kühl.

Perlenkronen.

Von Elisabeth Hein, Sachau.

Der mächtige Beherrscher dieser Erde
Versammelt heute in der Frühe schon
Die lieben Engelchen vor seinem Thron
Und spricht mit ernster, gütiger Gebärde:
„Wir haben tapfere Soldaten aufgenommen,
Und ihrer viele, viele sind gekommen.“

Auch zahlreicher noch werden sie erscheinen,
Die treu gekämpft um ihre Heimat Erde.
Auf daß besond'rer Schutz den Teuren werde,
Sollt ihr aus edlen Perlen und Gesteinen
Die schönsten Kronen flechten, weben, sticken.
Die lieben Soldaten willdest du schmücken.“

Da schauen ratlos drein die Englein all'
Und senken ihre Häupter tief im Leide:
„Ach, nicht genügend haben wir Geschmeide
Für diese übergroße Soldatenzahl.“
Ein stiller Engel, „Menichschel“ genannt,
Tritt vor und neigt sich tief vor Gottes Hand:

„In jenem Lande, wo die Menschen wohnen,
Und überall liegt die Tränen fließen,
An allen Ecken großes Blutvergießen,
Dort finden Perlen wir für unsere Kronen.
Oft steht ich ein bei meinen Menschenkindern
In dieser schweren Zeit, die Not zu lindern.“

Zu helfen und zu trösten hier und dort.
So groß und tief der Schmerz, so heiß das Sehnen!
Am zahlreichsten erglänzen Frauentränen.
Sie rinnen unaufhaltsam immerfort.
Die Tröstliche der Perlen, hell und klar,
Das ist die Frauenträne, rein und wahr!“

Darauf der Herr: „So nehmt die Kränlein gleich
Und fliegt ins reiche Perlenland vereint!
Denn Frauentränen, rein und fromm geweiht,
Sind Kostbarkeiten für das Himmelreich!“
Nicht lange hat der Gültige zu warten.
Schon kehren heim sie in den Himmelsgarten.

Welch hehres Funkeln, welcher Glanz und Schimmer,
Die nun die Englein ihre Schätze breiten!
So heil'ge Perlen sah der Vater nimmer,
So reiches Strahlen in den Himmelsweiten.
Und feierlich ertönt ein leises Singen,
Wie sie das hohe Liebeswerk vollbringen:

„Die Soldaten, die in unsern Himmel kamen,
Wir schmücken sie mit lichten Strahlenkränzen.
Und diese Diademe werden glänzen
Bis weit in alle Ewigkeiten! Amen.“
Nun tragen die verkörnten Soldaten
Die Kronen, die aus Tränen glanz gewoben.

Die Mannschftsreserven der englischen Flotte.

Die Schwierigkeiten des Esfases.

(Von unserem marineteknischen Mitarbeiter)

Die englische Flotte hat in der Nordseeschlacht einen Tonnageverlust erlitten, der den Gesamtumfang von fast 200 000 Tonnen erreicht. Auf Großkampfschiffe, Schlachtkreuzer und Panzerkreuzer entfallen hiervon allein 174 500 Tonnen; das ist so viel wie kleinere Seemächte, wie Österreich oder Rußland, überhaupt an gepanzerten Kriegsschiffen und Kreuzern besitzen. Zählt man aber noch den letzten englischen Verlust der „Hampshire“ mit 11 000 Tonnen zu den englischen Verlusten an Schlachtkreuzern und Panzerkreuzern, so erreicht der englische Tonnageverlust bei dieser Schiffsgattung die Höhe von 184 550 Tonnen. Das ist fast so viel, als Amerika überhaupt an Panzerkreuzern, aber mehr, als Japan von der gleichen Schiffsgattung besitzt.

Englands Flotte kann allerdings solche Verlustsummen auf einen Schlag vorläufig noch ertragen, denn an schwimmendem Material uns allein gegenüber hat sie immer noch gewaltigen Ueberfluß. Nicht so sehr, jedoch mehr einer anderen Mächtigkeitsgruppe gegenüber.

Schwerwiegender dagegen für die englische Flotte sind die Mannschftsverluste, welche sie neuerlich erlitten hat. Es ist längst kein Geheimnis mehr, daß England an Flottenmannschaften nichts weniger denn Ueberfluß hatte und auch jetzt noch hat, denn eine erhebliche Mannschftsvermehrung ist erst im Laufe dieses Krieges beschlossen worden.

Zwar veranstaltete England kurz vor Kriegsausbruch auf der klassischen Reede von Spithead die imposanteste Flottenparade, welche die Welt je gesehen hat, was Macht, Größe und Zahl der dabei vorhandenen Kriegsschiffe aller Art anbelangt. Eine Parade der Flotte vor dem König unterblieb jedoch damals, ja die Paradeauffstellung der Mannschaften auf den vor Anker liegenden Schiffen wies sogar Mängel auf, und der König nahm die Parade, gewissermaßen selbst „vorbereitend“, ab. Angeblich hatte England damals seine Marine-Reserven nicht vollständig eingezogen, um, bei dem fast unermesslichen Bedarf daran, die Handelsflotte in ihrem Betriebe nicht zu stören. Beim Kriegsausbruch hat es das natürlich sofort nachholen müssen.

Sehr bald jedoch kam ein weiterer Umstand hinzu, der die englische Handelsflotte weiter lähmte, ohne andererseits den Mannschftsbestand der Flotte zu kräftigen. Um den deutschen Unterseebooten Einhalt zu gebieten und sie zu vernichten, bewaffnete England seine Handelsdampfer und ganze Flotten von Fischdampfern mit Geschützen. Da das Schießen damit und noch mehr das Treffen gelernt sein will, mußte die Flotte die Mannschfts für die Geschütze hergeben, und dies konnten nicht die schlechtesten, sondern nur gut ausgebildete Kanoniere sein, wenn sie gegen die ebenso schnell auftauchenden wie wieder verschwindenden Unterseeboote mit Erfolg verwendet werden sollten.

Das auch bei der Flotte eingeführte Werbesystem aber schafft wohl Rekruten, nicht aber sofort verwendbare Reserven, und was davon vorhanden ist, ist nur zum kleinsten Teil im Lande greifbar, überwiegend dagegen, wie es die Natur der Berufseefahrt mit sich bringt, über den ganzen Erdball zerstreut. Das Sammeln dieser Reserven aber ist, wenn überhaupt umfassend ausführbar, überaus langwierig und umständlich.

Hierzu kommt ferner, daß der Dienst auf einem modernen Kriegsschiff und dessen Betrieb eine lange Reihe

sorgfältig ausgebildeter Spezialisten erfordert, die keineswegs ohne weiteres aus der seemannischen Bevölkerung entnommen werden können. Der neuzeitliche Kriegsschiffsmannschaft ist nicht mehr Seemann in erster Linie wie früher, sondern eine Kriegsschiffsmannschaft ist aus einer Anzahl Gattungen zusammengesetzt, von welcher die eine nicht ohne weiteres die andere vertreten oder gar ersetzen kann. Das Maschinenpersonal, das besonders zahlreich ist, bedarf einer sorgfältigen Ausbildung und ist für andere Dienstzweige nicht verfügbar. Die Bedienung elektrischer Kraft- und Lichtanlagen für Koch- und Beleuchtungszwecke, Kräne, Scheinwerfer, Signaleinrichtungen, Befehls-Übermittlungsstellen, Pumpen und viele andere Zwecke mehr erfordern einen geschulten Stamm von Elektrotechnikern.

Die Eigenart des Dienstzweiges von Telephonisten, Funkern, Torpedo- und Unterseebootmännern ist aus der Bezeichnung dieser Mannschaften ersichtlich, und die moderne Schiffs-Artillerie umfaßt wiederum so viele Geschütze verschiedener Kaliber, daß die Ausbildung der artilleristischen Mannschftsbestände in sich gegliedert werden muß, um Höchstleistungen von Spezialitäten zu erzielen. Das Unterseeboots- und Marinefliegerwesen endlich hat den Umfang der notwendigen Sonderausbildung noch weiter vermehrt. Gerade in der Seeschlacht ist dieses wertvollste Mannschfts-material, welches abgesehen von dem Fliegerpersonal, seinen Dienst meist tief unten im Schiffsinne zu versehen hat, bei dem häufig sich schnell vollziehenden Untergang eines Kriegsschiffes nicht mehr in der Lage, sich zu retten. Nur das leichtere zu erreichende rein seemannische Personal, welches den Dienst auf oder nahe dem Oberdeck versieht, hat mehr Aussicht auf Rettung, weil es das sinkende Schiff rechtzeitig verlassen kann, dem Rettungsgerät näher ist und es besser handhaben kann.

Nach der Nordseeschlacht hat sich nach und nach herausgestellt, daß die englische Flotte — bis jetzt — 1 Unterkreuzer, 3 Schlachtkreuzer, 4 Panzerkreuzer, einen kleinen Kreuzer, 3 Torpedoboots-Flotillenführer, 9 Torpedoboots-zerstörer und 1 Unterseeboot verloren hat. Das sind im ganzen 23 Schiffe, deren Gesamtbesatzung sich nach zuverlässigen Flottenlisten auf rund 9000 Mann belief. Viele Teile davon gerettet sind, werden wir zwar nie erfahren, trotzdem aber ermessen können, daß die englische Flotte in der Nordseeschlacht eine Einbuße wertvollsten Mannschfts-personals erlitten hat, dessen Ersatz selbst oder gerade England nicht leicht fallen wird. Die deutsche Marineverwaltung hat diese Einbuße auf über 7000 Mann geschätzt.

Nach alledem hat die englische Flotte in der Nordseeschlacht nicht nur hohe augenblickliche Verluste an schwimmendem und Mannschfts-material erlitten, sondern der Mannschfts-ausfall wird auch für das Gros der Flotte, die den notwendigen Ersatz hergeben muß, recht fühlbar sein, wenn fertig werdende oder bereits fertig gewordene Neubauten demannet werden sollen. . .

Aus dem Reiche.

+ Teilweise Räumung der nordafrikanischen Gefangenenlager. Die französische Regierung hat durch eine neutrale Botschaft amtlich angekündigt, daß sie die deutsche Forderung, die kriegs- und zivilgefangenen Deutschen in Nordafrika nach Europa zurückzuführen, zum großen Teile erfüllt hat oder in allernächster Zeit erfüllen wird.

Die Zivilgefangenen in Nordafrika werden sämtlich bis zum 10. Juni nach Frankreich verbracht, mit alleiniger Ausnahme derer, die gerichtliche Strafen in Strafanstalten verbüßen. Unter den nach Europa zurückkehrenden Zivilgefangenen befinden sich auch die früher in Dahomey internierten.

Von den etwa 10 000 Kriegsgefangenen in Nordafrika verbleibt dort nur der kleinere Teil, wozu auf Ägypten und Tunis rund 850 kommen. Sie sind die tüchtigsten und arbeitsfähigsten Leute. Sie sollen die begonnenen Arbeiten zu Ende führen. Alle übrigen, darunter sämtliche Offiziere einschließlich der Feldwebel, werden nach Frankreich zurück. Der erste Transport aus Marokko geht Anfang Juni, ein zweiter Ende Juni.

Die Räumung von Tunis und Ägypten ist schon größtenteils durchgeführt.

Das Ziel der verantwortlichen deutschen Stellen, nämlich die völlige Räumung Nordafrikas von allen kriegs- und zivilgefangenen Deutschen, bleibt selbstverständlich unverändert. (W. L. B.)

+ Der Verkehr mit koffeinfreiem Kaffee. Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H., Berlin, macht bekannt:

1. Koffeinfreier Kaffee darf wie anderer Bohnenkaffee an den Verbraucher nur in geröstetem Zustande unter gleichzeitiger Abgabe von mindestens derselben Gewichtsmenge Kaffee-Ersatzmittel verkauft werden.

2. Der Preis für ein Paket (1/2 Kilogramm) koffeinfreien Kaffees und 1/2 Kilogramm Kaffee-Ersatzmittel darf zusammen 2,24 Mark nicht übersteigen.

3. Im übrigen regelt sich der Verkauf von koffeinfreiem Kaffee nach den von uns unterm 22. Mai 1916 bekanntgegebenen Bedingungen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: A. Klose, Herborn.

Die Oberförsterei Herborn

versteigert Dienstag, den 27. Juni, im Anschluß an den Verkauf der Oberförsterei Frieddorf von etwa 1 Uhr ab im Lehr'schen Saale in Herborn aus:

1. Schußbez. Sinn: 18 — 14 Erlen-St. 4. Al. mit 6 fm.; Tot. 28 Nadelst.-St. 2. — 4. Al. mit 13 fm. (meist tr. St.).
2. Schußbez. Ballersbach: Distr. 33, 40, 43 44a, c; 1 Erlen-St. mit 1 fm.; 17 Buchen-St. 1. — 3. Al. mit 21 fm.; 27 Nadelst.-St. 2. — 4. Al. mit 13 fm. (meist St.).
3. Schußbez. Wicken: Distr. 58, 59, 60 Kahlb.: 14 Buchen-St. 1. — 3. Al. mit 14,50 fm.; 14 Kiefern-St. 1. — 3. Al. mit 25 fm.; in Distr. 52 und Tot. 26 Nadelst.-St. mit 13 fm. (meist tr.); in Distr. Offenbach- und Ueberthal-Exzessen. Aufmaßlisten durch die Oberförsterei.

Fen-Grasverkauf.

Oberförsterei Dillenburg.
Mittwoch, den 14. Juni d. J., vormittags 10 Uhr, wird das Neugrass von den forstfiskalischen Wiesen im großen Grund nebst allen Nebengründen des Schußbezirks Thiergarten auf der Försterei Neuhaus verkauft.

Bekanntmachung.

Um die Gefahr einer Entzündung durch Ausbruch der Lokomotiven oder durch Fahrlässigkeit Reisenden nach Möglichkeit zu verhüten, werden die Lagerung von Getreidegarben in der Nähe des Bahnkörpers nicht einzuschränken und nicht länger auszudehnen zum Trocknen unbedingt nötig ist.

Herborn, den 10. Juni 1916.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Städtischer Lebensmittelverkauf.

Donnerstag, den 15. d. Mts., vormittags 10 Uhr Fischverkauf; nachmittags 3 Uhr: Verkauf von Schmalz wird nur an solche Personen abgegeben, welche im Besitze von Gutscheinen sind. Anträge auf Erteilung von Gutscheinen werden noch bis einschließlich Dienstag, den 13. d. Mts., in Zimmer Nr. 10 des Rathhauses gegengengenommen.

Herborn, den 10. Juni 1916.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Lieferung von Heizmaterialien.

Für das laufende Rechnungsjahr sind an Kohlen und Koks voraussichtlich erforderlich:

1000—1200 Zentner Koks	
700	Koksholen II
200	Beitritts oder Braunkohlen
50	Anthrazit.

Schriftliche Angebote werden bis spätestens am 19. d. Mts. im Rathause entgegengenommen, wobei auch die Lieferungsbedingungen einzusehen sind.

Herborn, den 5. Juni 1916.

Der Magistrat: Birkendahl.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Reichs-Militärrentenstützungen erfolgt im Monat Juni an folgenden Tagen:

Mittwoch, den 14. Juni,

Mittwoch, den 21. Juni,

Mittwoch, den 28. Juni.

Die Auszahlung erfolgt nur an die Unterstützungsberechtigten selbst.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß auch an den festgesetzten Zahlungstagen keine Zahlungen geleistet werden.

Herborn, den 4. Juni 1916.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Königl. Oberförsterei Frieddorf

versteigert am Dienstag, den 27. Juni 1916, vormittags 9 1/2 Uhr, im Herrn Wauwitt Louis Hof in Herborn aus:

Schußbez. Fleisbach (Heller-Exzessen, Nördl. Juni m. Gunterödorf, Post Driedorf): Eichen, Distr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. Eichen-St. 1. — 3. Al. mit 14 fm. 14 IV. mit 10 fm. 32 V. mit 15 fm. Buchen-St. 31: Eichen-St. 2 Eichen-St. mit 2 und 6 III. mit 5 fm. Nichte, meist Distr. 9 auch 1, 17, 31, 33, 35, 37, 39, 41, 43, 45, 47, 49, 51, 53, 55, 57, 59, 61, 63, 65, 67, 69, 71, 73, 75, 77, 79, 81, 83, 85, 87, 89, 91, 93, 95, 97, 99, 101, 103, 105, 107, 109, 111, 113, 115, 117, 119, 121, 123, 125, 127, 129, 131, 133, 135, 137, 139, 141, 143, 145, 147, 149, 151, 153, 155, 157, 159, 161, 163, 165, 167, 169, 171, 173, 175, 177, 179, 181, 183, 185, 187, 189, 191, 193, 195, 197, 199, 201, 203, 205, 207, 209, 211, 213, 215, 217, 219, 221, 223, 225, 227, 229, 231, 233, 235, 237, 239, 241, 243, 245, 247, 249, 251, 253, 255, 257, 259, 261, 263, 265, 267, 269, 271, 273, 275, 277, 279, 281, 283, 285, 287, 289, 291, 293, 295, 297, 299, 301, 303, 305, 307, 309, 311, 313, 315, 317, 319, 321, 323, 325, 327, 329, 331, 333, 335, 337, 339, 341, 343, 345, 347, 349, 351, 353, 355, 357, 359, 361, 363, 365, 367, 369, 371, 373, 375, 377, 379, 381, 383, 385, 387, 389, 391, 393, 395, 397, 399, 401, 403, 405, 407, 409, 411, 413, 415, 417, 419, 421, 423, 425, 427, 429, 431, 433, 435, 437, 439, 441, 443, 445, 447, 449, 451, 453, 455, 457, 459, 461, 463, 465, 467, 469, 471, 473, 475, 477, 479, 481, 483, 485, 487, 489, 491, 493, 495, 497, 499, 501, 503, 505, 507, 509, 511, 513, 515, 517, 519, 521, 523, 525, 527, 529, 531, 533, 535, 537, 539, 541, 543, 545, 547, 549, 551, 553, 555, 557, 559, 561, 563, 565, 567, 569, 571, 573, 575, 577, 579, 581, 583, 585, 587, 589, 591, 593, 595, 597, 599, 601, 603, 605, 607, 609, 611, 613, 615, 617, 619, 621, 623, 625, 627, 629, 631, 633, 635, 637, 639, 641, 643, 645, 647, 649, 651, 653, 655, 657, 659, 661, 663, 665, 667, 669, 671, 673, 675, 677, 679, 681, 683, 685, 687, 689, 691, 693, 695, 697, 699, 701, 703, 705, 707, 709, 711, 713, 715, 717, 719, 721, 723, 725, 727, 729, 731, 733, 735, 737, 739, 741, 743, 745, 747, 749, 751, 753, 755, 757, 759, 761, 763, 765, 767, 769, 771, 773, 775, 777, 779, 781, 783, 785, 787, 789, 791, 793, 795, 797, 799, 801, 803, 805, 807, 809, 811, 813, 815, 817, 819, 821, 823, 825, 827, 829, 831, 833, 835, 837, 839, 841, 843, 845, 847, 849, 851, 853, 855, 857, 859, 861, 863, 865, 867, 869, 871, 873, 875, 877, 879, 881, 883, 885, 887, 889, 891, 893, 895, 897, 899, 901, 903, 905, 907, 909, 911, 913, 915, 917, 919, 921, 923, 925, 927, 929, 931, 933, 935, 937, 939, 941, 943, 945, 947, 949, 951, 953, 955, 957, 959, 961, 963, 965, 967, 969, 971, 973, 975, 977, 979, 981, 983, 985, 987, 989, 991, 993, 995, 997, 999, 1001, 1003, 1005, 1007, 1009, 1011, 1013, 1015, 1017, 1019, 1021, 1023, 1025, 1027, 1029, 1031, 1033, 1035, 1037, 1039, 1041, 1043, 1045, 1047, 1049, 1051, 1053, 1055, 1057, 1059, 1061, 1063, 1065, 1067, 1069, 1071, 1073, 1075, 1077, 1079, 1081, 1083, 1085, 1087, 1089, 1091, 1093, 1095, 1097, 1099, 1101, 1103, 1105, 1107, 1109, 1111, 1113, 1115, 1117, 1119, 1121, 1123, 1125, 1127, 1129, 1131, 1133, 1135, 1137, 1139, 1141, 1143, 1145, 1147, 1149, 1151, 1153, 1155, 1157, 1159, 1161, 1163, 1165, 1167, 1169, 1171, 1173, 1175, 1177, 1179, 1181, 1183, 1185, 1187, 1189, 1191, 1193, 1195, 1197, 1199, 1201, 1203, 1205, 1207, 1209, 1211, 1213, 1215, 1217, 1219, 1221, 1223, 1225, 1227, 1229, 1231, 1233, 1235, 1237, 1239, 1241, 1243, 1245, 1247, 1249, 1251, 1253, 1255, 1257, 1259, 1261, 1263, 1265, 1267, 1269, 1271, 1273, 1275, 1277, 1279, 1281, 1283, 1285, 1287, 1289, 1291, 1293, 1295, 1297, 1299, 1301, 1303, 1305, 1307, 1309, 1311, 1313, 1315, 1317, 1319, 1321, 1323, 1325, 1327, 1329, 1331, 1333, 1335, 1337, 1339, 1341, 1343, 1345, 1347, 1349, 1351, 1353, 1355, 1357, 1359, 1361, 1363, 1365, 1367, 1369, 1371, 1373, 1375, 1377, 1379, 1381, 1383, 1385, 1387, 1389, 1391, 1393, 1395, 1397, 1399, 1401, 1403, 1405, 1407, 1409, 1411, 1413, 1415, 1417, 1419, 1421, 1423, 1425, 1427, 1429, 1431, 1433, 1435, 1437, 1439, 1441, 1443, 1445, 1447, 1449, 1451, 1453, 1455, 1457, 1459, 1461, 1463, 1465, 1467, 1469, 1471, 1473, 1475, 1477, 1479, 1481, 1483, 1485, 1487, 1489, 1491, 1493, 1495, 1497, 1499, 1501, 1503, 1505, 1507, 1509, 1511, 1513, 1515, 1517, 1519, 1521, 1523, 1525, 1527, 1529, 1531, 1533, 1535, 1537, 1539, 1541, 1543, 1545, 1547, 1549, 1551, 1553, 1555, 1557, 1559, 1561, 1563, 1565, 1567, 1569, 1571, 1573, 1575, 1577, 1579, 1581, 1583, 1585, 1587, 1589, 1591, 1593, 1595, 1597, 1599, 1601, 1603, 1605, 1607, 1609, 1611, 1613, 1615, 1617, 1619, 1621, 1623, 1625, 1627, 1629, 1631, 1633, 1635, 1637, 1639, 1641, 1643, 1645, 1647, 1649, 1651, 1653, 1655, 1657, 1659, 1661, 1663, 1665, 1667, 1669, 1671, 1673, 1675, 1677, 1679, 1681, 1683, 1685, 1687, 1689, 1691, 1693, 1695, 1697, 1699, 1701, 1703, 1705, 1707, 1709, 1711, 1713, 1715, 1717, 1719, 1721, 1723, 1725, 1727, 1729, 1731, 1733, 1735, 1737, 1739, 1741, 1743, 1745, 1747, 1749, 1751, 1753, 1755, 1757, 1759, 1761, 1763, 1765, 1767, 1769, 1771, 1773, 1775, 1777, 1779, 1781, 1783, 1785, 1787, 1789, 1791, 1793, 1795, 1797, 1799, 1801, 1803, 1805, 1807, 1809, 1811, 1813, 1815, 1817, 1819, 1821, 1823, 1825, 1827, 1829, 1831, 1833, 1835, 1837, 1839, 1841, 1843, 1845, 1847, 1849, 1851, 1853, 1855, 1857, 1859, 1861, 1863, 1865, 1867, 1869, 1871, 1873, 1875, 1877, 1879, 1881, 1883, 1885, 1887, 1889, 1891, 1893, 1895, 1897, 1899, 1901, 1903, 1905, 1907, 1909, 1911, 1913, 1915, 1917, 1919, 1921, 1923, 1925, 1927, 1929, 1931, 1933, 1935, 1937, 1939, 1941, 1943, 1945, 1947, 1949, 1951, 1953, 1955, 1957, 1959, 1961, 1963, 1965, 1967, 1969, 1971, 1973, 1975, 1977, 1979, 1981, 1983, 1985, 1987, 1989, 1991, 1993, 1995, 1997, 1999, 2001, 2003, 2005, 2007, 2009, 2011, 2013, 2015, 2017, 2019, 2021, 2023, 2025, 2027, 2029, 2031, 2033, 2035, 2037, 2039, 2041, 2043, 2045, 2047, 2049, 2051, 2053, 2055, 2057, 2059, 2061, 2063, 2065, 2067, 2069, 2071, 2073, 2075, 2077, 2079, 2081, 2083, 2085, 2087, 2089, 2091, 2093, 2095, 2097, 2099, 2101, 2103, 2105, 2107, 2109, 2111, 2113, 2115, 2117, 2119, 2121, 2123, 2125, 2127, 2129, 2131, 2133, 2135, 2137, 2139, 2141, 2143, 2145, 2147, 2149, 2151, 2153, 2155, 2157, 2159, 2161, 2163, 2165, 2167, 2169, 2171, 2173, 2175, 2177, 2179, 2181, 2183, 2185, 2187, 2189, 2191, 2193, 2195, 2197, 2199, 2201, 2203, 2205, 2207, 2209, 2211, 2213, 2215, 2217, 2219, 2221, 2223, 2225, 2227, 2229, 22